Donnerstag, 16. Februar 1911. Über 4000 zahlende Abonnenten. Nr. 39. Sechster Jahrgang.

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Arnhold.
Für die Inserate verantwortlich: Walter Kraus.
Beide in Aue i. Erzgeb.

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. — Fernsprecher 20.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Druck und Verlag Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H. in Aue i. Erzgeb.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk., monatlich 50 Pfg. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 Mk., monatlich 64 Pfg. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungskatalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Insertionspreis: Die siebengespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Inserate aus Aue und den Ortschaften der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 10 Pfg., sonst 15 Pfg. Reklamezeile 25 Pfg. Bei größeren Abschlüssen entsprechender Rabatt. Annahme von Anzeigen bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.

Diese Nummer umfaßt 6 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Der Reichstag erledigte am Mittwoch in zweiter Lesung weitere Etatpositionen aus dem Marineetat.

•

Die Reichstagskommission für Elsaß-Lothringen schloß gestern die Einsetzung eines Statthalters auf Lebenszeit.

•

Im Deutschen Landwirtschaftsrat wurde am Mittwoch über die einzuschlagenden Wege zur Entschuldigung des ländlichen Grundbesitzers verhandelt.

•

In Kiel erfolgte gestern die feierliche Taufe des Luftschiffes der Transatlantischen Flugexpedition. Prinzessin Heinrich von Preußen gab dem Schiff den Namen Suchard.

•

König Peter von Serbien ist gestern nachmittag in Rom eingetroffen und von König Viktor Emanuel feierlich empfangen worden.

Südwestafrika.

Eine unerfreuliche Kunde ist aus Südwestafrika eingetroffen, die wenig Gutes verspricht. Einige Jahre hat man da unten Ruhe gehabt, und man konnte sich schon der Hoffnung hingeben, daß die Niederringung des Aufstandes doch derartig zu sein schien, daß den Eingeborenen die Lust an erneuten Unternehmungen gegen die deutsche Herrschaft vergangen war. Völlig unvermittelt trifft uns nun die Nachricht von einem Einfall, der auf englisches Gebiet geflüchteten Simon Copper-Leute, mit denen anscheinend die Eingeborenen in der Gegend von Steinkopf gemeinsame Sache machen. Die deutsche Herrschaft im Südgebiet ist ohnehin nicht sehr fest und gesichert, und unangenehme Ueberraschungen sind unter diesen Umständen nicht ausgeschlossen. Man braucht vielleicht nicht gar so pessimistisch in die Zukunft zu sehen, zumal der Umfang der ganzen Bewegung noch nicht hinreichend bekannt ist. Gleichwohl aber wäre Sorglosigkeit ebenso wenig am Platze, denn trotz der fürchterlichen Verluste, die die Eingeborenen beim letzten Aufstande erlitten haben, kann ihr Fanatismus sie zu einer erneuten Erhebung veranlassen, wenn sie sehen, was unten im Süden vorgeht.

Es hat sich seiner Zeit eine lebhafte Polemik gegen die angeblich grausame Behandlung, die aller Humanität Hohn spräche, von oppositioneller Seite entsponnen, aber Kenner der Verhältnisse wissen genau, daß Milde den Eingeborenen gegenüber kaum am Platze ist, da sie falsch ausgelegt wird. Man ist bei Beendigung des Aufstandes gerade im Süden sehr milde verfahren, die Bondelswarts erhielten nur gelinde Strafen und durften sich wieder auf ihrem alten Gebiete unter Beibehaltung ihrer Stammesverfassung unter ihren alten Kapitänen ansiedeln. Ihre Bezwingung war seiner Zeit nicht leicht gewesen. In Erinnerung ist wohl noch das schwere und verlustreiche Gefecht, das deutsche Truppen unter Führung des Hauptmanns v. Erkert hatten, der selbst mit zwei Offizieren und zwölf Mann fiel, während drei Offiziere und vierzehn Mann verwundet wurden. Simon Copper war von je her ein Feind der Deutschen und erfreute sich unter den Hottentotten der größten Beliebtheit. Seine Verfolgung war überaus schwierig, sie legte unseren Mannschaften die größten Strapazen auf, bis man die Aufrührer in die Enge getrieben hatte. Sollte es wirklich zu einer umfangreichen Erhebung kommen, so ist immerhin die Situation für uns jetzt etwas günstiger. Vor allen Dingen befindet sich die Eisenbahn von Lüderitzbucht nach Kaptmanshop und von Seeheim nach Kalkfontein in vollem Betriebe, wodurch es ermöglicht wird, Truppennachschübe auf das Schnellste folgen zu lassen. Ebenso kann jetzt im Hinblick auf die beiderseitigen Beziehungen auf eine tatkräftige Unterstützung durch die Kappolizei gerechnet werden, die gerade zur schwersten Zeit des Aufstandes uns vollständig im Stiche ließ und dadurch den Eingeborenen ihren langen Widerstand ermöglichte, da sie in der Lage waren, jeden Augenblick über die Grenze zu wechseln. Freilich wäre betrüblich, wenn es wirklich wieder dahinkommen sollte, daß deutsches Blut um jener Hottentottenstämme willen vergossen werden müßte. Fügt doch endlich nach den schweren Prüfungen des Aufstandes unser südwestafrikanisches Schutzgebiet an, sich etwas zu erholen, und namentlich infolge des Bahnbaues einer hohen Blüte entgegenzugehen. Neue Unruhen würden der Entwicklung des Landes schwere Erschütterungen bringen und sie auf Jahre hemmen. Hoffentlich bleibt uns eine solche Wendung erspart. Dringend notwendig erscheint es aber, daß man gegen die Aufrührer mit aller Schärfe vorgeht und keine Milde walten läßt, damit wir endlich für immer von derartigen Prüfungen unseres Schutzgebietes verschont bleiben.

Die militärische Besatzung im kolonialen Unruhegebiet.

Zu den Unruhen an der Südostgrenze Deutsch-Südwestafrikas werden von unterrichteter Seite noch nachstehende Einzelheiten über die militärische Lage bekannt: Kommandeur des Südbezirks ist Major Frautoff, der jedoch zurzeit von Major Hinsch vertreten wird. Im Süden sind stationiert die 8. Kompagnie in Warmbad unter Oberleutnant Pettes mit einem Posten in Uhabis; die 2. Kompagnie in Ukamas unter Oberleutnant Trainer mit einem Posten in Dawignab; die 6. Kompagnie in Kanus unter Hauptmann Brentano mit einem Posten in Nuradas; die 8. Batterie in Kais unter Hauptmann Pabst; die 1. Batterie in Narubis unter Hauptmann Krüger und der Maschinengewehrzug Nr. 8 unter Oberleutnant Lorch in Churutabis. Diese sämtlichen Truppenteile sind sofort verfügbar und gefechtsbereit mit Ausnahme der 8. Kompagnie, der die Bewachung der Bondelslokationen obliegt.

Politische Tagesschau.

Aue, 16 Februar.

Zweite Lesung des Marineetats.

Was doch eine namentliche Abstimmung zuwege bringt! Zu Beginn der gestrigen Sitzung im Reichstage waren über 220 Abgeordnete zugegen, die freilich, nachdem der Antrag der Linken auf Wiederherstellung der Heizerzulagen mit ganzen sieben Stimmen abgelehnt worden war, ebenso schnell wieder verschwanden, wie sie gekommen waren. Zunächst befaßte man sich, nachdem das Gehalt des Staatssekretärs bewilligt war, mit einem sozialdemokratischen Antrage, dahingehend, daß Arbeiten und Lieferungen nur an solche Firmen vergeben werden sollen, die hinsichtlich der Arbeitsbedingungen die gesetzlichen Vorschriften einhalten und dem Abschlusse von Tarifverträgen geneigt gegenüberstehen. Der Antrag begegnete beim Staatssekretär keinem besonderen Wohlwollens, indem dieser darlegte, daß es doch unmöglich sei, alle Werke ständig zu kontrollieren, die Industrie würde sich das sicherlich auch nicht gefallen lassen. Des weiteren nahm der Staatssekretär noch die Firma Krupp gegen die Kritik in Schutz. Während der folgenden Rede des Zentrumsabgeordneten Giesberts, dem der Antrag der Sozialdemokraten zu weit geht, ereignete sich ein Zwischenfall: einer der amtierenden Reichstagsstenographen erleidet einen Ohnmachtsanfall, und die ärztlichen Mitglieder des Hauses lassen ihm die erste Hilfe zuteil werden. Die Sitzung mußte auf einige Zeit unterbrochen werden. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen wurde vom Büro erklärt, daß die Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag erst am heutigen Donnerstag vorgenommen werden soll, denn das Haus hatte sich inzwischen ungemein geleert. Im weiteren Verlaufe der Sitzung verlor sich die Debatte in Kleinigkeiten. Schließlich wurde die Fortsetzung der Beratung auf heute vertagt.

•

* **Der Termin der Reichstagswahlen** Wiederum wird von einem ernst zu nehmendem Blatt die Nachricht verbreitet, die Reichstagswahlen sollten erst im nächsten Jahre und nicht im Herbst dieses Jahres stattfinden. Daß ein zweiter Termin in den Erwägungen der Regierungskreise zum mindesten eine Rolle gespielt hat, kann nicht gut bezweifelt werden. Es war daher einigermaßen verwunderlich, daß die Nordd. Allg. Ztg. kürzlich die ganze Erörterung über solche Pläne der Regierung in recht schroffer Weise als gegenstandslos bezeichnete. Wenn die Regierung nun doch auf einen anderen Termin, als auf den Herbst dieses Jahres verfiele, könnte man geradezu von einer Irreführung der öffentlichen Meinung sprechen. In sonst unterrichteten Stellen in Berlin ist übrigens nicht bekannt, daß seit jener Erklärung des Regierungsorgans eine Aenderung in den Entscheidungen der maßgebenden Stellen, soweit solche getroffen sind, vorgenommen worden sei.

* **Das vatikanische Trauerjahr.** Das Wiener Vaterland meldet aus Rom eine Unterredung mit dem Staatssekretär Merry del Val. Demnach habe der Papst beschlossen, während des Trauerjahres alle Feierlichkeiten, Zeremonien, Heiligsprechungen und Konsistorien abzusagen. Aus gleichem Grunde lasse der Papst durch Veröffentlichung in allen katholischen Zeitungen der Welt alle Regierungen wissen, daß er im Jahre 1911 keine Fürstenbesuche empfangen werde, auch nicht jene Souveräne, die, wie Kaiser Wilhelm, ohne katholische Fürsten zu sein, mit dem Vatikan diplomatische Beziehungen unterhalten. Man werde jedoch in vatikanischen Kreisen den Besuch eines nichtkatholischen Fürsten in Rom im Jahre 1911, obwohl solcher Besuch nicht angenehm sein wird, nicht als einen Bruch betrachten.

* **Die preußische Regierung und die Verweigerung des Modernisteneides.** Wie die Köln. Ztg. meldet, ist der Religionslehrer am Gymnasium in Oberlahnstein, Oberlehrer Michels, der den Antimodernisteneid nicht geleistet hat, zum Kreisschulinspektor in Schlesien ernannt worden. Durch diese Ernennung ist er der bischöflichen Kompetenz entzogen worden, und da die Erteilung von Religionsunterricht oder eine seelsorgerische Tätigkeit, für welche die Leistung des Eides verlangt wird, jetzt nicht mehr für ihn in Frage kommt, so hat die preußische Regierung irgendeinen Konflikt mit der katholischen Kirche in diesem Falle nicht mehr zu fürchten.

* **Die Revolution in Mexiko** hat einen schweren Schlag erlitten dadurch, daß es den Regierungstruppen gelungen ist, das von den Rebellen belagerte Juarez zu entsetzen. Aus La Paso wird nämlich gemeldet: General Navarro ist mit tausend Mann Regierungstruppen in Juarez eingezogen, was das Ende des Feldzuges um Juarez bedeutet. In der unmittelbaren Nähe der Stadt stehen keine Insurgenten mehr.

* **Der Aufstand in Arabien.** Ein Teil der arabischen Streitkräfte ist von Kanas in der Richtung auf Hobeiba abgerückt, wo immer neue Scharen von Arabern eintreffen und die Straßen besetzen. Dieser Tage kam es in der Umgebung von Taez zu einem Gefecht zwischen den dort lagernden türkischen Truppen und den Arabern. Auch der Iman Jahia hatte einen blutigen Kampf mit den Türken, in dem die Araber dreihundert und die Türken hundert Mann verloren. Unter den Arabern herrscht die Cholera, der Gesundheitszustand der Türken ist gut.

Aus dem Königreich Sachsen.

Scharfschießen des Militärvereins.

Das Kriegsministerium hat bekanntlich beschlossen, den Sächsischen Militärvereinen, die Mitglied des Sächsischen Militärvereinsbundes sind, zur Förderung des Schießsportes Gewehre und Munition zu überlassen. Beim Nahen des Frühjahres, anläßlich dessen der Schießsport wieder mehr gepflegt wird, dürfte es von besonderem Interesse sein, auf die Bestimmungen für diese Vergünstigung der Sächsischen Militärvereine hinzuweisen. Die Ueberlassung von Waffen und Munition erfolgt, wie bereits eingangs erwähnt, nur an die dem Sächsischen Militärvereinsbund angehörigen Militär- und Kriegervereine. Es werden Gewehre 88 und hierzu gehörige scharfe Patronen verabfolgt. Gewehre 71/84 und Jägerbüchsen 71, die billiger sein würden, sind in den sächsischen Beständen nicht mehr vorhanden. Die Abgabe von Gewehren und Munition an einzelne Bundesmitglieder ist unzulässig. Außerdem hat das Kriegsministerium den Bundesvereinen auch die Benutzung von Truppenschießständen in Aussicht gestellt. Die Gesuche um Ueberlassung der Gewehre und Patronen sind durch die Bezirksvorsteher bei dem Präsidium des Sächsischen Militärvereins einzureichen. Die Preise betragen für ein Gewehr 88 mit Mündungsdeckel 10 Mk. und für 100 scharfe Patronen hierzu 7 Mk. Wegen der Benutzung der Truppenschießstände haben sich die Militär- und Kriegervereine direkt mit den Garnisonkommandos ins Einvernehmen zu setzen. Die Genehmigung zur Benutzung wird nur unter der Voraussetzung erteilt, daß die Stände nicht gleichzeitig dienstlich benutzt werden.

Die Tätigkeit des Submissionsamtes für das Königreich Sachsen besteht vorerst in der Hauptsache noch in der Aufklärungsarbeit. Es haben zu diesem Zwecke in der letzten Zeit in allen Teilen Sachsens (Aue, Riesa, Meißen, Ebenstock, Schneeberg, Brandis usw.) Handwerkerversammlungen stattgefunden, in denen Leipziger Mitglieder des Submissionsamtes die Zwecke und Ziele der neuen Einrichtung darlegten. Diese Vorträge wurden allenthalben mit großem Interesse aufgenommen.

•

* **Werdau i. S.**, 14. Februar. Tot im Mühlgraben aufgefunden wurde der Stickmaschinenbesitzer Neumann hier; zweifellos liegt ein Unfall vor, denn nach Aussage des Arztes mag Neumann abgeglitten und in den Mühlgraben gefallen sein, wodurch ein eingetretener Herzschlag dem Leben des noch ganz rüstigen Mannes ein plötzliches Ende machte.

* **Klingenthal**, 15. Februar. Im Streit erstochen. Bei einer Schlägerei und Messerstecherei im benachbarten Schwaderbach wurde in einer dortigen Gastwirtschaft der 41jährige Arbeiter Hiller, Vater von drei Kindern, von dem 20jährigen Nibel erstochen. Der Totschläger ist verhaftet worden.

* **Oschatz**, 15. Februar. In der Angelegenheit des Einsturzes des Wasserturmes auf dem Weinberge am 18. April vorigen Jahres beschlossen die Stadtverordneten in ihrer gestrigen Sitzung, auf Grund der Untersuchung, die über die Ursache des Einsturzes eingeleitet war, gegen die